

Zweiter Vortrag

Nachdem wir gestern gehört haben, dass das Seelenleben des Menschen drei Seiten aufweist: Gedankenleben und Willensimpulse, muss es uns nun interessant sein, die Frage aufzuwerfen, wie kann die Selbsterziehung, die Selbstpflege des Seelenlebens eingreifen? Da gehen wir zunächst aus von unseren Willensimpulsen und fragen: Welche Eigenschaften des Seelenlebens, die dem Bereich der Willensimpulse angehören, müssen wir ganz besonders kultivieren? Von allergünstigstem Einfluss auf unser Seelenleben ist in dieser Beziehung ein Leben, das sich in allerernstestem Sinne richtet auf das Karma. Das geschieht, wenn man bestrebt ist zu entwickeln Gelassenheit, Ergebung in unser Schicksal. Wie könnte man sich anders aneignen Gelassenheit und Ergebung in sein Schicksal, wenn man nicht Karma zum Lebensinhalte macht?

Was heisst das, Karma zum Lebensinhalte machen? Es darf nicht der Theorie nach geschehen, sondern man muss wirklich auch klar sein darüber, dass wir selber im Grunde genommen den Anlass geben, zu dem freudigen, zu dem schmerzlichen Schicksal. Da müssen wir eine Freude dankbar hinnehmen, aber nicht der Freude gegenüber ausarten, denn das ist gefährlich. Wir müssen die Freude in der folgenden Art auffassen: Freude ist etwas, was auf ein zukünftiges Schicksal hindeutet, denn die Freude ist in der Regel nicht erarbeitet durch ein vergangenes Schicksal, sie ist in den wenigsten Fällen verdient, sie ist dankbar hinzunehmen, wie von den Göttern gesendet, ein Göttergeschenk! Sie soll uns anfeuern, zu arbeiten und wir sollen sie verwenden als eine Abschlagszahlung für späteres Arbeiten in der Zukunft. Dagegen was Schmerzen sind, das ist in der Regel so, dass man dazu die Veranlassung im gegenwärtigen oder vergangenen Leben findet. Man kann sich im äusseren Leben nicht immer so verhalten, demgegenüber was uns Schmerzen verursacht, dass es wie eine Ergebenheit ins Schicksal aussieht. Wir sehen da meistens nicht gleich ein, das Schicksal. Aber wenn wir uns auch nicht äusserlich so verhalten können, so ist es doch die Hauptsache, dass wir es im Inneren tun. Nehmen wir z.B. an, es prügelt uns jemand mit dem Stock. Kein Mensch sagt da: Ich bin es selbst, der mich prügelt, und dennoch ist es so, dass wir selbst den Stock erhoben haben gegen einen andern in verflossenen Tagen. Ja, Sie sind es selber, der da den Stock erhebt. Und so kommen wir auf diese Weise zur Erweiterung unseres Selbsts. Unsere Tat vollzieht sich da draussen, wenn es auch so aussieht, als ob es ein anderer täte.

Wenn wir eine solche Betrachtungsweise entwickeln, so stärkt uns Gelassenheit. Wir werden stärker dem Leben gegenüber durch Gelassenheit; Zorn und Ungeduld machen schwach, jedem Ereignis gegenüber sind wir stark, wenn wir gelassen sind. Dagegen durch Murren und Ankämpfen gegen das Schicksal werden wir immer willensschwächer. Es ist erforderlich, dass wir da

in weitem Umfange an unser Schicksal denken: Denken wir doch daran, dass es auch in unser Schicksal hineingehört, dass wir in einem gewissen Lebensalter, gerade diese oder jene Kräfte entwickeln, damit stößt Karma auch an die Erziehungsfrage, denn die Erziehung ist Schicksal - Karma des Menschen in der Jugend. Wir schwächen dem jungen Menschen die Kraft für späteres Leben, wenn wir dem Kinde etwas zusuten, was seinem Alter noch nicht angemessen ist. Es gibt für jede Altersstufe ein allgemeines Schicksal und jedes Anstürmen gegen die Gesetze ist eine Schwächung. Im Besonderen sind es alle zu früh erweckten Triebe, Begierden, Leidenschaften, die unter diesem Gesetz stehen. Denn solche Einrichtungen, wie die körperlichen Organe sind, zu früh in Anspruch zu nehmen, ist gegen das Schicksal. Man hat jetzt gar keine richtigen Erziehungsgrundsätze. Daraus werden ganz willensschwache Menschen in der Zukunft hervorgehen. Schon jetzt finden wir Menschen mit Willensschwäche, die auf fehlerhafter Jugenderziehung beruht. Diese Willensschwäche geht mit hinein in das allgemeine Leben der Menschheit und das gibt sich nicht nur Ausserlich kund. Fragen Sie z.B. die Menschen, wie sie in ihren Beruf gekommen sind, so sagen sie vielfach: Wir wissen es nicht, wir sind so hineingeschoben worden. Dieses Sichhineingeschoben fühlen, dieses Sichgetriebenfühlen ist ein Zeichen von Willensschwäche.

Dann kommen noch andere Zustände, als eine bedenkliche Folge der Willensschwäche: Angstzustände, Furcht, Verzweiflungszustände in irgendeinem Lebensalter zum Vorschein. Der Grad von Verzweiflungszuständen der für die Zukunft der Menschheit in Aussicht steht, wenn die Theosophie nicht rettend hilft, wird ein ganz unermesslicher sein. Gerade die materialistische Denkweise wird furchtbare Verzweiflungszustände zur Folge haben. Befriedigen kann der Materialismus gerade zwei Generationen: die ihn begründete und dann deren Schüler, die ihn in Empfang nahmen. Es ist das Eigentümliche der materialistischen Arbeit in Forschung, Literatur usw. denn sie ergibt vorläufig eine innere Zufriedenheit. Aber diejenigen, die den Materialismus fertig übernehmen, die erhalten Leere, Oede, Verzweiflung. Und diese Verzweiflungszustände werden immer auf den Willen zurückwirken. Das ist die Folge.

Die zweite der gestern besprochenen drei Seiten des inneren übersinnlichen Lebens sind die Gemütsbewegungen. Was wirkt auf diese günstig ein? Das geschieht, wenn wir uns bemühen, eine gute Aufmerksamkeit für das, was in unserer Umgebung vorgeht, zu entwickeln. Das ist nicht überall stark entwickelt, das kann oft sehr fehlen. Es ist im allgemeinen wenig Aufmerksamkeit vorhanden für das, was den Menschen unmittelbar umgibt. Die Aufmerksamkeit aber wirkt günstig für eine Entwicklung der Gemütsbewegungen und diese hängt wiederum zusammen mit den Willensimpulsen, es wirkt auf diese zurück. Deshalb wirken wir gut auf die Gemütsbewegungen wenn wir uns an das Karma halten, und das finden wir in unserer Umgebung. Wir finden es z.B., wenn jemand das Gegenteil tut

von dem, was wir erwarten. Da können wir gelassen sein oder zornig werden, murren, aufbrausen, Jähzorn ist, was die Gemütsbewegungen zurückbringt und auch den Willen und noch viel weiter wirkt, wie wir gleich sehen werden. Nun ist der Zorn etwas, das der Mensch zunächst gar nicht in der Hand hat. Nur nach und nach kann er sich das Zornigwerden abgewöhnen. Das kann nur langsam gehen und der Mensch muss mit sich selber Geduld haben. Wer da glaubt, er könnte das so im Handumdrehen fertig kriegen, dem muss ich ja die Geschichte von einem Lehrer wiederholen, der es sich besonders angelegen sein liess, seinen Schülern den Zorn auszutreiben, und als er nach den steten Bemühungen in dieser Beziehung es erlebte, dass ein Junge noch zornig wurde, da wurde er selbst so zornig, dass er dem Kinde das Tintenfass an den Kopf warf. Wem das passieren kann, der müsste sich viele, viele Wochen dem Nachdenken über Karma hingeben. Nun wollen wir tiefer in die Seele schauen. Die beiden Pole des Seelenlebens sind, wie wir sahen, Denken und Wille. Das Gemüt steht mitten drinnen:

Denken
Gemüt
Wille.

Wieder müssen wir darauf zurückgehen auf das Menschenleben, wie es zwischen Wachen und Schlafen verläuft. Im Wachen ist immer bewusst tätig das Vorstellungsleben. Man kann sagen, beim Wachen ist das Wort immer da, der Wille ist eigentlich nicht immer da. Erst muss man einen Gedanken haben, dann erst dringt der Wille aus der Tiefe der Seele heraus. Wenn der Mensch wacht, so wacht er nicht im Willen. Er wacht im Gedanken. Wenn wir schlafen, ist es gerade umgekehrt. Da ist der Wille sehr tätig, und der Gedanke untätig. Das ergibt die okkulte Forschung.

Wenn der Mensch zum Hellsehen aufsteigt, so merkt er, dass der Wille aufwacht, im Moment des Einschlafens und die Bilder, die er wahrnimmt, in die schlüpft der Wille hinein und erweckt sie. Aber dieses Wachen des Willens ist in ganz anderer Weise mit dem menschlichen Seelenleben verbunden, als das Denken. Je nachdem der Mensch arbeitet oder nicht arbeitet gesund oder krank ist, je nachdem er Gelassenheit entwickelt oder zornig ist, das ergibt je nachdem gesunden oder kranken Willen und dieser Wille ergiesst sich in den Leib während der Nacht und das ergibt als Folgen physische Krankheiten, die oft erst nach Jahren oder Jahrzehnten in der Leiblichkeit auftreten. Nur wer grosse Zeiträume überblickt, kann das verstehen. Also auch im Sinne leiblicher Gesundheit, muss der Wille geschult werden. Ebenso auch kommen die Gemütsbewegungen bis in unsere Leibesorganisation hinein, die Interesslosigkeit, die Stumpfheit, die Unaufmerksamkeit schaden in der Folge und man kann beobachten, dass das sich immer mehr ausbreitet. Deswegen liegt hierin der Grund, warum sich so wenig Leute für Geisteswissenschaft interessieren. Objektive Gründe sind gar nicht so viel vorhanden, für die materielle Lebensauffassung. Nein, Stumpfheit ist es! Keiner

kann Materialist sein, ohne stumpf zu sein. Unaufmerksamkeit ist es. Das aber verdirbt die Gemütsbewegung und führt zuletzt zur Willensschwäche.

Ferner haben wir zu vermeiden den Eigensinn. Der Eigensinn ist ein Sinn, der stark besteht auf diesem oder jenem. Diese Dinge sind oft so wie die Schlange, die sich in den Schwanz beisst. Alles das Vorhergehende kann auch der Eigensinn bewirken. Selbst Menschen, die sehr ~~un~~un- aufmerksam durchs Leben gehen, können sehr eigensinnig sein. Menschen, die ganz willensschwach sind, sieht man manchmal dieses eine gerade durchsetzen, wo man es nicht erwartet und die Willensschwäche wird immer grösser, wenn wir nicht den Eigensinn zu bekämpfen suchen. Wenn wir uns dagegen bemühen, den Eigensinn nicht auszubilden, da werden wir bemerken, dass wir mit jedem Male die Gemütsbewegungen gebessert und den Willen gestärkt haben. Jedes Mal, wenn einem der Eigensinn gerade so recht sticht und wir geben ihm nicht nach, denn werden wir jedes Mal stärker dem Leben gegenüber.

Also Interesse und Aufmerksamkeit für die Umgebung fördert Gemüt und Wille. Stumpfsein und Eigensinn bewirken das Gegenteil.

Für gesunde Gemütsbewegung haben wir das gute Wort "Sinnigkeit". Dass einem etwas sinnvolles einfällt. Kinder sollen so spielen, dass ihre Phantasie bewegt wird. Sie sollen nicht nach Vorlage Bausteine ordnen. Dadurch wird nur Pedanterie geweckt aber nicht Sinnigkeit. Sinnig ist es, wenn wir sie im Sande allerlei aufführen lassen, wenn wir sie in den Wald führen und aus Kletten Körbe formen lassen und dann den Anstoss geben auch andere Gegenstände aus aneinandergeketteten Kletten zu machen. Das pflegt die Sinnigkeit, da kommt Seelenruhe, Seelenharmonie, Befriedigung ins Leben. Ferner tun wir gut, wenn wir mit einem Kinde spazieren gehen, das Kind ~~ganz~~gewähren lassen, zu tun, was es will, wenn es nicht gar zu ungezogen wird. Und dann soll man seine Freude, seine Zustimmung, sein Interesse kundgeben, nicht unwillig werden oder interesselos sein. Sind ~~stark~~die Kinder dann grösser, ist es zu vermeiden, sie aus Zeitungen mit den Rätseln und Räselgesprängen zu beschäftigen, was nur Pedanterie erzeugt. Dagegen bietet die Betrachtung der Natur das Gegenteil von dem, was uns heute das Zeitungswesen bietet zu einer Pflege der Gemütsbewegung. Davon hängt nicht nur seelische, sondern auch leibliche Harmonie ab.

Nun kommen wir zur dritten Seite des übersinnlichen Lebens, zum Denken. Was dieses betrifft, so machen wir es scharfsinnig, indem wir Eigenschaften entwickeln, die scheinbar gar nicht damit zusammenhängen. Wir entwickeln das Denken durch Hingabe und Einsicht mehr als durch logische Übungen.

Vorgänge in dem Naturbeobachten und Eindringen in ihre verborgenen Geheimnisse, ebenso in Menschennaturen, und komplizierte Menschenvorgänge. Das ist nichts anderes, als

eine Steigerung der Aufmerksamkeit, wenn wir das mit dem Vorstellen enträteln. In dieser Beziehung können wir sehen, dass in der günstigsten Weise auf das spätere Leben eingewirkt wird. Ein Fall aus dem Leben ist folgender:

Ein kleiner Knabe zeigte seiner Mutter, eine Theosophin, merkwürdige Seiten seiner Beobachtung, die mit ausserordentlicher Hingabe und Einsichtsfähigkeit zusammenhängt. Er sagte: Weisst Du, wenn ich auf die Strasse gehe und Menschen und Tiere sehe, da ist es, als ob ich in die Menschen und Tiere hineingehen müsste. Da ist mir eine arme Frau begegnet und ich bin in sie hineingegangen, das war mir furchtbar schmerzlich, sehr elend war das. Und dann bin ich in ein Pferd hineingegangen, dann in ein Schwein, und er schildert das in ausführlicher Weise, und wird dadurch in ausserordentlicher Weise zum Mitleid angeregt. Woher kommt das? Das Ausbreiten des Verständnisses für andere Wesen. Da kommt man in die vorige Inkarnation und findet dort eine ganz besondere Kultur der Hingabe.

Auf die Wirkungen der Kultur der Hingabe brauchen wir nicht zu warten bis zu einer nächsten Inkarnation. Das drückt sich schon aus in einem einzelnen Leben. Wenn wir in der früheren Jugend angehalten werden, alles das zu entwickeln, da werden wir im späteren Leben ein klares durchsichtiges Denken haben. Wirklich theosophische ~~XXXXXXXXXX~~ Erziehungsgrundsätze waren in den letzten Jahrzehnten nur wenig, fast gar nicht vorhanden und nun erleben wir die Folgen. Ein Martyrium kann man erleben über das schrecklich unlogische Leben der Welt. Wer sich eine gewisse Hellsichtigkeit angeeignet hat, hat einen wirklichen Schmerz, wenn ihm unlogisches Denken entgegentritt und ein Wohlsein, bei klarem, durchsichtigem Denken. Das bedeutet, man hat sich da eine Empfindung dafür erworben, und darnach kann man entscheiden, und das ist dann ein viel richtigeres Entscheiden, wenn man es einmal bis dahin gebracht hat. Ein viel richtigeres Urteil über Wahrheit und Unwahrheit ergibt das. Das scheint unglaublich, aber es ist so. Wenn einem Hellscher gegenüber etwas unrichtiges gesagt wird, da zeigt ihm der aufsteigende Schmerz, dass das unrichtig, unlogisch ist. Unlogisches Denken ist im weitesten Masse verbreitet. Dafür ein Beispiel, das wohl etwas kraus sein mag, aber typisch ist für gedankenloses und interesseloses Erleben.

Ich fuhr einmal von Rostock nach Berlin. In meinem Abteil stiegen noch zwei Menschen ein, ein Herr und eine Dame. Ich sass in einer Ecke und wollte bloss beobachten. Der Herr ~~kam~~ benahm sich bald in merkwürdiger Weise. Er war sonst vielleicht ein ganz gebildeter Herr. Er legte sich hin. In 5 Minuten sprang er wieder auf, dann wieder schaute er erbarmungsvoll. Da die Dame ihn offenbar für leidend hielt, wurde sie von Mitleid erfasst und bald war ein Gespräch zwischen ihnen im Gange. Sie erzählte ihm dann, dass sie wohl bemerkt habe, dass er leidend sei. Aber sie wisse, was Krankheit heisst. Sie habe da einen Korb, in dem sei alles drin, was heilsam für sie sei. Sie sagte: ich kann alles heilen, denn ich habe für alles ein Mittel. Und denken Sie einmal, was ich für Unglück habe. Da komme ich tief aus Russland, bis hierher an die

Ostsee um mich zu erholen und etwas zu tun für mein Leiden, und als ich ankomme, bemerke ich, dass ich ein für mich wichtiges Mittel zu Hause vergessen habe. Nun muss ich sofort wieder umkehren und ~~xxxxxxx~~ ist auch diese Hoffnung vergebens gewesen. Dann erzählte der Herr sein Leiden und sie gab ihm für jede seiner Krankheiten ein Heilmittel und er versprach alles zu tun und notierte es sich auf. Ich glaube, es waren 11 verschiedene Rezepte. Jetzt fing sie an ihre Krankheiten alle einzeln aufzuzählen, und da fing er an alles zu wissen, was dieselben heilt. Da hat sie ihrerseits sich alle Adressen aufgeschrieben und hatte bloss Angst, dass in Berlin Sonntags bei ihrer Ankunft die Apotheken geschlossen sein könnten. Diese beiden Leute sind nicht einen Augenblick auf den merkwürdigen Widerspruch verfallen, dass ein Jeder nur für den anderen alles weiss. Dieses Erlebnis war für zwei gebildete Menschen eine Möglichkeit sich zu baden in einem Meere von Unsinn, der da ausströmte.

Solche Dinge muss man ins Auge fassen, wenn man von der Selbsterkenntnis verlangt, dass sie Einsicht ergibt. In der Seele wirken alle Dinge zusammen. Ein solches abgerissenes Denken wirkt so, dass der Mensch in die Notwendigkeit kommt, über alles ~~xxx~~ moros, griesgrämig, hypochondrisch zu sein. Die geringe Pflege der Einsicht und der Hingabe macht griesgrämig, moros, hypochondrisch. Was dem Denken so ungemein notwendig ist, hängt scheinbar gar nicht mit dem Denken zusammen. Aller Eigenwille, alle Selbstsucht wirkt zerstörend auf das Denken. Alle Eigenschaften, die mit dem Eigenwille und Selbstsucht zusammenhängen - wie Ehrgeiz, Eitelkeit usw. - machen das Denken ungesund und wirken auf die Stimmung zurück. Hingabe, Opferwilligkeit gegenüber allen Wesen, Hingabe gegenüber den unbedeutendsten Gegenständen und Vorfällen wirken günstig auf Denken und Stimmung. Das Gegenteil strafft sich dadurch, dass der Mensch immer unzufriedener wird, dass er immerfort annimmt, dass sein Selbst zu kurz gekommen ist.

Jeder sollte sich fragen, wenn er unzufrieden ist, welche Selbstsucht hat mir meine Unzufriedenheit herangezogen.

Wir sehen, dass Theosophie tief, tief in unser Leben hineindringen kann. Eine wirkliche Beobachtung der theosophischen Prinzipien macht uns zum wirklichen Selbsterzieher. Die Zeiten für die Menschheitentwicklung sind vorbei, wo die Menschheit geleitet wurde von den Göttern herab. Immer mehr tritt es ein, dass sich die Menschen selber leiten.

Geradeso wie wir gestern gesehen haben, wie sich die Menschen allmählich heraufarbeiten zum Christus so müssen sie allmählich in Freiheit denken, Gemüt und Willensimpulse vervollkommen und das kann nur durch solche Selbstbeherrschung, Selbstbeobachtung erzielt werden. Geradeso, wie früher in alter Hellsichtigkeit die Impulse von den Göttern herabgegeben wurden den Menschen, so wird er später in neuer Hellsichtigkeit die Wege sich selbst bestimmen müssen. Deswegen tritt Theosophie in unserer Zeit gerade auf. Dadurch allein kann abgewandt werden in der Zukunft, dass die, die klug geworden sind und nicht moralisch sind, verbrannt werden.

Alle diese heut vorgetragenen Grundsätze sind ganz besonders notwendig für diejenigen, welche sich besonders anstrengen, rasch zu diesem Ziele zu kommen. Deshalb sind es besonders die Führer der Menschheit, welche erstreben, diese Entwicklung in ganz besonderem Masse an sich selbst zu bewirken.

In allerhöchstem Masse wird diese Entwicklung vorbildlich betrieben von jenen jener Individualität, die einst zur Würde eines Boddhisatvas aufstieg, als der vorige Boddhisatva Gautama Buddha wurde, und der seitdem alle 100 Jahre einmal verkörpert war und der ungefähr 100 Jahre v o r dem Christus als Jesus ben Pandira als Vorherverkündiger des Christus gelebt hat. 5,000 Jahre braucht er zum Emporsteigen zur Würde eines Buddhas und dieser Buddha wird dann der Maytreya Buddha sein, ein Bringer des Guten wird er sein, und das aus dem Grunde, weil er (und das können diejenigen sehen, die hell-sichtig genug sind) es in strenger Selbsterziehung erlangt, jene Kräfte in äusserstem Masse auszubilden, die magisch-moralischen Kräfte hervorgehen lassen, derart, dass er imstande sein wird, durch das Wort selbst Gemütsbewegung und Moral in die Seelen zu übertragen. Wir können heute auf dem physischen Plan doch keine Worte entwickeln, die das imstande wären. Auch der Maytreya Buddha könnte das heute nicht, solche magische Worte zu bilden. Heute kann durch das Wort nur der Gedanke übertragen werden.

Der Boddhisatva entwickelt im höchsten Grade das, was wir Gelassenheit, Aufmerksamkeitsit auf alle Vorgänge in unserer Umgebung, Hingabe an alle Wesen und Einsicht nennen. Und obwohl viele Leben des künftigen Buddha nötig sind, so erschöpft er sich in seinen Verkörperungen hauptsächlich darin, aufzu-merken auf das, was geschieht. Er hat Inkarnationen, wo er fast gar nichts tut, als bloss sich hingeben, aufmerken.

Diese Möglichkeit wird dadurch erreicht, dass für ihn ein besonderes Gesetz besteht. Dieses Gesetz werden wir verstehen, wenn wir in Betracht ziehen, dass es die Möglichkeit gibt, dass in einem gewissen Alter ein völliger Umschwung unseres Lebens eintreten kann.

Der grösste solcher Umschläge der jemals stattfand war ja bei der Johannestaufe. Da geschah es, dass das Ich des Jesus im 30. Jahre des Lebens das Fleisch verliess und ein anderes Ich eintrat, - das Ich des C h r i s t u s , des Führers der Sonnenwesen.

Einen ähnlichen Umschlag nachleben wird der künftige Maytreya Buddha, aber in ganz anderer Weise lebt er in seinen Inkarnationen einen solchen Umschwung nach. Er wird daher gewisse Eigentümlichkeiten seines äusseren Lebens zeigen. Im 30 bis 33. Jahre seiner Verkörperung wird immer ~~XXXXXXXX~~ ein ganz

anderer sein, als er bisher war, sodass man ihn nicht erkennen kann vor seiner Wandlung. Bis dahin - obgleich mit regstem Interesse an alles hingegen, wird seiner Mission sich nicht besonders hervorheben und wenn auch der Umschwung sicher eintritt, kann man doch niemals sicher sagen, was mit ihm dann geschehen wird. Ganz verschieden ist immer die frühere Jugendzeit von dem, in das er sich umwandelt zwischen dem 30. und 33. Jahre.

So bereitet er sich vor zu einem grossen Ereignis. Das wird so sein: das alte Ich geht heraus und ein anderes Ich tritt dann ein und das kann sein eine solche Individualität wie des Moses, des Abraham, des Elias und dies wird sich dann in diesem Leibe einige Zeit betätigen. Dadurch kann geschehen, was geschehen muss, um den Maytreya Buddha vorzubereiten. Man wird das folgende Leben gar nicht mehr wiedererkennen mit dem vorhergehenden. Und das grosse Ereignis wird dann dadurch geschehen, dass das Ich zwar bleiben wird, aber es wird innerlich durchdrungen von einer anderen Individualität. Dann wird er auftreten als der grosse Lehrer, der vorbereiteten wird die richtige Lehre vom dem Christus und die richtige Weisheit von dem Christus in einer ganz anderen Weise als dies heute geschehen kann. Wenn man die Interesslosigkeit und Stumpfheit kultiviert, dann wird der Mensch in der Menschheitsevolution nicht mehr mitkommen. Wer heute ~~keine~~ Gelegenheit hat, sich der Theosophie hinzugeben, geniesst eine *G n a d e* des Karma.

Frieden in der Seele zu begründen, Zuversicht und Hoffnung, teilnehmen zu können an dieser Zukunft der Menschheit - das soll der Mensch als ein besonderes Glück empfinden, was wie Feuer anfachen kann alles, was etwa im Erlöschen in der Disharmonie ist oder dem Verfall entgegenzugehen scheint.

Also im äusseren Leben erscheinen wieder die Folgen der Theosophie. Verständnis dafür ist nicht bloss theoretisches Wissen, sondern ein Auferstehen-Machen dieser Kräfte in der eigenen Seele.

Enthusiasmus, Feuer, Begeisterung wird auch Gesundheit, Glück im äusseren Leben.

Wenn ich das nicht empfinde, so liegt das an mir, an mir liegt es, mich zu vertiefen in die Geheimnisse, die man heute hören kann.

An mir liegt es, mich als Mensch als Glied einer Kette zu fühlen, die sich einziehen muss vom Anfang bis Ende der Erdenentwicklung, in welche eingebettet sind als Glieder alle Menschen-Individualitäten, Boddhisatvas, Buddhas und Christus.

Ich muss mir sagen, darin ein Glied zu sein, das empfinde ich als ein Bewusstsein von meiner wahren Menschenwürde.

Das muss ich ahnen - das muss ich empfinden.

6. Ruschmann.